



Die besondere Weihnachtsgeschichte von Gabriele Kiesl (links) enthielt eine Botschaft. Glücklich hält Jakob sein Kind in den Armen.

FOTOS: RENATE AHRENS

Türmer gab sein Liebstes her

KULTUR Um eine schwere Entscheidung des Türmers Jakob ging es bei „Alles schläft, einer wacht“, gespielt an Originalschauplätzen.

VON RENATE AHRENS

SCHWANDORF. Es war eine Entscheidung, die dem Türmer Jakob fast das Herz zerriss: Soll er der schwachen Heide Endora seinen erstgeborenen Sohn Leonhard für immer überlassen? Er könne ihn behalten, so erklärte Endora hochmütig und schnippisch, doch nur, wenn er davon absehe, beim nächsten Stadtbrand die Bevölkerung zu warnen.

Diese Geschichte aus dem Mittelalter zog die Zuschauer im Türmerhaus, dem Ort des Geschehens, von Beginn an in den Bann. Gar schauerlich unheimlich blies der Wind hier am Sonntagabend. Regen trommelte auf das Dach. Und war da nicht ein Wimmern oder Wehklagen zu hören? Vor allem gegen Mitternacht könne man es am Blasturm manchmal vernehmen, so heißt es. Dann erklang auch noch hämisches Lachen, wie von einer Hexe.

Unheimliche Begegnung
Fürchterliches soll sich dort über den Dächern von Schwandorf zutragen haben, zu einer Zeit, als es noch einen Türmer gab. Dieser hatte die Aufgabe, über die Stadt zu wachen, im Fall einer Feuersbrunst zum Beispiel. Auch Jakob war ein pflichtbewusster Türmer – schließlich hatte er einen Eid geschworen, Schwandorf vor jeglichem Unheil zu bewahren. Wie würde er sich nur entscheiden?

Benedikt Dreher spielte Fagott und Flöte.



EINE BESONDERE WEIHNACHTSGESCHICHTE



Autorin: Gabriele Kiesl hat die unheimliche Weihnachtsgeschichte „Alles schläft, einer wacht“ über den Türmer Jakob exklusiv für diesen Ort geschrieben. Die nächste Vorstellung findet am 7. Juni statt. Karten unter www.okticket.de.



Botschaft: Natürlich will Jakob sein Kind nicht verlieren, aber auch seiner Verantwortung für hunderte Schwandorfer gerecht werden. Am Ende siegen Pflichtbewusstsein und Nächstenliebe und Jakob wird belohnt – eine besondere Weihnachtbotschaft. Die Zuschauer waren begeistert.



Felsenkeller: Die Stadt hat es sich zur Aufgabe gemacht, viele der 130 Felsenkellerräume der Örtlichkeit zugänglich zu machen und kulturell zu nutzen. Legenden tranken sich darum, wie um einen Klopfgest, weiß Gästeführerin Karin Mager.



Türmerhaus: Die Ehrenamtlichen des Oberpfälzer Waldvereins pflegen nicht nur einen Teil des Jakobsweges, der direkt am Türmerhaus vorbeiführt, sondern öffnen das Türmerhaus jeden Samstag- und Sonntagmorgen von 14 bis 19 Uhr und bieten Brotzeit und Kuchen an.

Über das Schicksal von Jakob schrieb Gabriele Kiesl aus Neubäu am See exklusiv für diesen Schauplatz eine Geschichte und las daraus vor – so wie früher, wo gerade zur Weihnachtszeit die Menschen oft zusammengekommen waren und sich Geschichten erzählt haben, gerne auch von unheimlichen Begegnungen in der Dunkelheit. Denn schließlich soll es eine besondere Zeit sein – Geister seien gerade um

die Wintersonnenwende unterwegs, so glaubte man.

Doch was hat es nun mit den unheimlichen Lauten am Blasturm auf sich? Nur wenige Menschen hätten eine Ahnung davon, weiß Kiesl, die die Zuhörer auch „vor Unheil bewahren“ möchte. Im Mittelalter habe es viele Hexen gegeben. Und wer traut es sich schon zu, es mit ihnen aufzunehmen? Endora war mächtiger als alle anderen, sie fürchteten die Menschen sogar mehr als den Tod. Wenn sie einem unter die Augen trat, dann wusste man sofort, dass einem bald etwas Schreckliches widerfahren wird“, prophezeite

Kiesl. Der Wind wehte inzwischen immer stärker um das Türmerhaus. Der Holzofen prasselte und verströmte Wärme.

Auf einmal erschien Jakob, ganz aufgelöst: „Bitte helft mir“, rief er verzweifelt. Sein Kind sei verschwunden, so berichtete er aufgeregt und bat die Besucher, ihm in den Felsenkellern beim Suchen zu helfen, was sie auch taten – vergebens. Denn dort befand sich bereits Endora, mit Leonhard auf dem Arm, und erwartete Jakobs Antwort. Dieser war hin- und hergerissen und zögerte.

Eigentlich gab es für ihn nur eine Lösung: Er musste sich seiner Verantwortung stellen, und so willigte er ein. Aber wie sollte er das seiner Frau Maria beibringen? Wehklagend bat Jakob die Zuschauer, ihn zurück ins Türmerhaus zu begleiten.

Besondere Atmosphäre

Dort gibt es nur etwa 35 Sitzplätze, und gerade das machte die besondere Atmosphäre aus, die bei dieser szenischen Lesung herrschte. Der Musiker Benedikt Dreher aus Regensburg begleitete die beiden Laienschauspieler – Doris Pöschl aus Nittenau und Christian Häuer aus Roding – am Fagott und mit der Flöte, auch mit eigenen Variationen, passend zu dieser mittelalterlichen Geschichte, die Gabriele Kiesl besonders liebt. „Ich möchte Überlieferungen für die Nachwelt sichern.“

Auch die Schauspieler selbst bezieht Jakobs Schicksal. Die Nächstenliebe siegt schließlich, erklärt Christian Häuer. Und doch gebe es immer Hoffnung, so auch hier: Denn Endora bringt Jakob seinen Sohn zurück. „Ihr habt die schwerste Prüfung eines Turmwächters bestanden. Ihr habt euer Liebstes auf der Welt gegen das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner getauscht“, sagte sie.

Dennoch sollte man auch heute noch die Kinder fest an die Hand nehmen, rät Gabriele Kiesl – zumindest, wenn man sich im Schatten des Blasturms aufhält und das Mondlicht die Dächer über Schwandorf in unheimliches Licht taucht.

Schauspiel: „Alles schläft, einer wacht“ / 15.12.2019

MZ 17. Dezember 2019